

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **10 (1928)**

Heft 8

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizerischer Frauenvereine.

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.80, vierteljährlich Fr. 3.20. Für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen hinzugezählt. / Einzelnummern kosten 20 Rp. Erhältlich auch in sämtlichen Buchhandlungen.

Erscheint jeden Freitag
Verlag: Genossenschaft „Schweizer Frauenblatt“, Zürich

Anfertigungspreis: Für die Schweiz: Die einpaltige Nonpareille-Zeile 50 Rp., Schiffsgebühren 50 Rp. Keine Verbindlichkeit für Platzierungsvoorarbeiten der Inserate. / Inseratenklausel: Mittwoch Abend

Nr. 8 Zürich, 24. Februar 1928 X. Jahrgang

Genossenschaft Schweizer Frauenblatt

Die Generalversammlung
der Genossenschaft Schweizer Frauenblatt findet
Samstag den 10. März, 14.30 Uhr,
in der Spindel, Laltrasse 18, Zürich,
statt. Die Traktanden werden später bekannt
gegeben.
Alle Genossenschaftlerinnen sind willkommen.

Wochenchronik Schweiz.

Der Königsbesuch aus dem Morgenlande ist vorbei. Ohne seine Bedeutung zu überschätzen, darf man wohl sagen, daß er für die Schweiz erfreuliche Nachwirkungen haben kann. Es war auf jeden Fall interessant, diesen noch jungen, hochintelligenten und tatkräftigen Herrscher eines altägyptischen Reiches kennen zu lernen, dem es nach dem Weltkrieg gelungen ist, sein Land von dem Einfluß rivalisierender europäischer Mächte von England und Rußland — freizumachen und die Anerkennung seiner Unabhängigkeit zu erzwingen. Die Europäische des afghanischen Königspaares wird man anders bewerten müssen, als die einstigen Vermögensfragen eines Schah von Persien, sie scheint eine wirkliche Studienreise zu sein, die dem König für seine zukünftigen Reformpläne weitere Begegnung geben soll. Daß das Königspaar mit seinem Gefolge von Verwandten und Ministern über Rom, Paris und Brüssel auf unsere Bundesstadt offiziell besuchte, das war die beste Bezeugung des turg zur abgeklärten Freundschaftsvertrages zwischen Afghanistan und der Schweiz, eine große Freundschaft, die wir mit Freundschaft zu quillten hatten. Das ist denn auch geschah, daß die Behörden haben das ihre getan, auch die Bevölkerung brachte dem Besuche eine unerwartet lebhaftige Sympathie entgegen. Beim offiziellen Diner im Hotel Bellevue kam der Bundesrat in die Lage, „offiziell abzuwarten“ zu sein, denn das Königspaar hielt sich zur mohammedanischen Tradition, die den Ahohegenen abtun. Mit gefälligen Verhaltensregeln wurde auf das Wohl eines Landes an das eine Tochter die Gesundheit zurückgegeben hat. Und abends, beim großen Empfang, da war Abstinenz wiederum Lösungswort. Hier bot sich nun Gelegenheit, den Besuch umgezungen in der Nähe zu beobachten. Von der Königin hieß es, daß sie die Reformpläne ihres Gemahls kritisch unterziehe, daß die in Afghanistan üblich merkwürdigen Rechte der Frauen, die sich nach dem „Sow Schmeier“ ihrem Einfluß zu danken seien. Als sie, eine jugendliche, sehr hübsche Frau, am Arm unseres Bundespräsidenten in den Saal trat, da machte sie im leichtfertigen, blaugrünen Pariserkleide einen durchaus europäischen Eindruck. Da war nichts zu sehen von glühendem Schmutz, von den verhärmten Füßen, von schmerzlichen, der reichlichen, die unerbittlichen, die schmerzhaftesten. Sie bewegte sich ruhig und zurückhaltend unter der Menge der Geladenen. Im Gespräch mit einer der Begleiterinnen blühte es flug und lebhaft in ihren Augen auf. Schade war es, daß

sich nur durch Dolmetscher mit dem Königspaar verkehrten ließ. Gelinge es dem jungen Herrscher, sich einer toleranteren Opposition gegenüber zu behaupten, dann wird man in nächster Zeit viel von einem aufblühenden Afghanistan hören. Jetzt ist kein einziger Schweizer in diesem großen Lande anständig. Doch nun hat sich die Tür durch den Freundschaftsvertrag und die durch den Besuch geknüpften Beziehungen aufgetan. Andere unternehmungslustige und reichliche Jugend und unsere Exportindustrie werden zum Glück diesem europäischen Kultur zuneigenden Neulande vermehrte Aufmerksamkeit zu spenden.
Am 21. Februar gab der Bundesrat den ergänzenden Bericht über die finanzielle Tragweite des in Beratung stehenden eidgenössischen Tuberkulosegesetzes bekannt, der vom Ständerat namentlich im Hinblick auf die Wirkungen des Art. 5 verlangt worden war. Der Bundesrat kommt zum neuen Antrag, es sei die Unterstützung von am offenen Tuberkulose lebenden Lehr- und Pflegepersonen, die infolge Entfernung aus der Schule oder Anstalt in Not geraten, für die Kantone fakultativ zu erklären. Die Beitragspflicht des Bundes für diese Unterstützungen sei auf 50% zu bemessen. Die sich hieraus für den Bund ergebende Belastung berechnet der Bundesrat auf jährlich 250 000 Franken. Die Gesamtausgaben, die dem Bund aus dem Gesetz erfließen, sind auf jährlich 3 022 500 Fr. beziffert, also nicht höher, als die in der Volksschule von 1925 angefallenen Ausgaben. Der Antrag des Bundesrates zu Art. 5 ist ein Kompromiß zwischen dem Beschluß des Nationalrates und der im Ständerat vorderrückenden Auffassung. Voraussetzungen sind man sich damit abfinden müssen.

In der Angelegenheit des Zonenfriedensabkommens im französischen Genoa ist es um einen letzten Schritt vorwärts gegangen. Die Senatskommission hat das Abkommen genehmigt und dem Senat den Wunsch ausgedrückt, er möchte sich nicht vertragen, bevor die Abtunung über dasselbe erfolgt ist. Angesichts der Wählerinnen hochaußerer Genoaer ist es aber wohl möglich, daß es beim kommenden Wunsche bleibt.

Frauen jenseits der Ozeane.

Als Frau Margarete Drieh mit ihrem Gatten, dem bekannten Philosophen auf dem Leipziger Lehrstuhl, Prof. Hans Drieh, von ihrer Reise in Amerika und Ostasien zurückkehrte, stieß sie auf sehr viel Interesse für die von ihr gesammelten Eindrücke und Erfahrungen in den bereisten Ländern, namentlich in Bezug auf die Frauen. Dies weckte in ihr den Plan zur Herausgabe eines sehr inhaltsreichen Sammelwerkes über „Frauen jenseits der Ozeane“, welches vor kurzem in bester Ausstattung bei Nies Kampmann in Heidelberg erschienen ist.

Es ist Frau Drieh gelungen, einen Mitarbeiterstab für ihr Sammelwerk zu gewinnen, der dafür geradezu prädestiniert war. Nach Möglichkeit sind die Frauen selbst zu ...
Heidelberg 1927, 267 S., 19 Abb. (Portraits der Mitarbeiter auf Kunstpapier, geb. M. 11.—, Rb. 9.50.)

Worte gekommen, um ein richtiges Bild von der Arbeit, der Denkwelt und den Fähigkeiten ihrer Schwestern in den behandelten Ländern zu geben. Viele Frauen ziehen in dem Buche an uns vorüber und beweisen uns, daß man die Kultur eines Volkes nach seinen Frauen beurteilen kann. Eine ungeheure Fülle des Lehrreichen steckt in diesen Auschnitten aus dem Leben und Streben der Frauen jenseits der Ozeane.

Unter den Mitarbeitern finden wir viele bekannte Namen, und diejenigen, deren Träger uns bisher unbekannt waren, verdienen nicht weniger unser Interesse. Da ist Dr. med. Charlotte Lehmann, Chefarztin eines Hospital in Kabul, die über die afghanische Frau berichtet. Das Hospital wurde vor vier Jahren im Auftrage und Dienste der afghanischen Regierung von Dr. Lehmann, einer Reichsdeutschen, eingerichtet. Alexandra Dabbert lebt als Medizinerin mit ihrem Gatten in Adis-Abeba. Ihr Beitrag über die abessinische Frau gibt ein gutes, manchmal humoristisch anmutendes Bild der sozialen Stellung der Äthiopierin. Die Abessinierin verstand es in ihrer angeborenen klugen Weise, ihre Rechte durch Gesetz, Tradition und Mitgefühl zwei Jahrtausende hindurch zu wahren und dieselben sogar über die des Mannes zu stellen. Nicht, wie die meisten Orientalinnen, ist sie eine unter den vielen Liebesfloranten des Mannes. Sie steht neben dem Manne als Lebensgefährtin und Kameradin, mit ihrem eigenen festen Willen. Etwas Orientalisches, und zwar etwas maskulin Orientalisches, hat die Abessinierin aber doch an sich: Es offenbart sich in ihrem taftvollen Schweigenkönnen, und sie unterdrückt sich dem wesentlich von den Frauen anderer Nationen, Schwach und Kläglich sind ihr viel zu nebensächlich; Geheimnisse sind sicher aufbewahrt bei ihr. Die gehobene Frauenstellung in Abessinien dürfte es erklären, daß Emanzipationsbestrebungen im westlichen Sinne nicht vorhanden sind. Die Abessinierin scheint mit natürlicher Schlaubeit begabt zu sein. Sie versteht den Europäer oft in helles Ertraumen über ihre juristische Fertigkeit in allen Lebensangelegenheiten. Nie bedient sie sich in ihren Prozessen (Scheidung, Vermögensverwaltung, Politik usw.) eines Advokaten. „So geschah es z. B. vor zwei Jahren, daß die Dame Jabai Wort eine Verabwöhnung gegen das Leben des Prinzregenten ansetzte. Sie wurde überführt und zum Tode verurteilt. In einer glänzenden Verteidigungsrede aber vor dem Prinzregenten sel-

ber legte sie ihre Beweggründe in solch kluger, geschickter und nicht unwürdiger Art und Weise dar, daß das Staatsgericht sein Urteil abmilderte. Sie mußte ins Kloster wandern, wo sie heute noch lebt.“ — Eine würdige Vertreterin Japans ist Frau Yasu Nakae (Beitrag: Die Japanerin als Frau und Mutter). Sie ist die Leiterin und Begründerin einer japanischen Frauenzeitschrift, bei der nur Frauen Mitarbeiterinnen sein können. Frau Nakae ist eine der angesehensten Schriftstellerinnen in Japan. — Burnita Shelton Matthews' bisheriger Lebenslauf ist der glänzendste rühmliche einer selten begabten Frauenpersönlichkeit (Frau M. schrieb einen der amerikanischen Beiträge). „Sie arbeitete ursprünglich als Verkäuferin in einem Musikaliengeschäft, als Schreiberin in Büros und war dann 4 Jahre lang Lehrerin. Unterdessen studierte sie Schriftstellerinnen in Japan. — Burnita Shelton Matthews' bisheriger Lebenslauf ist der glänzendste rühmliche einer selten begabten Frauenpersönlichkeit (Frau M. schrieb einen der amerikanischen Beiträge). „Sie arbeitete ursprünglich als Verkäuferin in einem Musikaliengeschäft, als Schreiberin in Büros und war dann 4 Jahre lang Lehrerin. Unterdessen studierte sie Rechtswissenschaften, die Kosten ihres Studiums selbst durch ihre Lehrtätigkeit aufzubringen. Frau M. ist jetzt 32 Jahre alt.“ Reich an Zahl sind ihre offiziellen Stellungen: U. a. Vizepräsidentin der Nationalen Vereinigung weiblicher Rechtsanwältinnen, Mitglied des „Vorstandes der Nationalen Frauenpartei“, der angesehensten Frauenbewegungsgruppe in den Staaten, und Leiterin von deren Forschungsanstalt. „Als Autorität auf dem Gebiete der Gesetzgebung, die sich mit den politischen und bürgerlichen Rechten der Frauen befaßt, ist sie am Obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten zugelassen. An vielen Gesetzgebungen, welche die Stellung der Frau gehoben haben, ist sie beteiligt gewesen, so z. B. an den Gesetzen der Staaten Maryland und New Jersey, die gleiche Bezahlung für Männer und Frauen vorschreiben, an den Gesetzen des Staates Kentucky, welche erbrechtlich die Frauen den Männern gleichstellen, an den Gesetzen von Maine, welche das gleiche taten hinsichtlich der Vormundschaft über minderjährige Kinder.“ Frau Matthews' Auftrag über das Leben der arbeitenden Frauen in den U. S. A. ist auch für uns sehr lehrreich. Hier wird besonders das Problem von Beruf und Haus beleuchtet, das auch im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten keineswegs befriedigend gelöst ist. Bezeichnend hierfür ist, daß eines der führenden Collegen eine Abteilung eingerichtet hat für Durchführung praktischer Experimente zwecks Vereinigung von Haushalt und Ehe mit andern Interessen. Gleich heißt untritten ist drüben die Forderung: „Gleicher Lohn für gleiche Leistung“. Die diesbezüglichen Campaignen scheinen mit ähnlichen Begründungen oder auch unbegrün-

Seuilleton.

Die Frau Herzogin

von Helene Meyer.

Gemeindebeamten Werkl pflegte später in vorgeschriebener Stunde unter Freunden sich seiner Rednergabe zu rühmen, die 30 gelebte Häupter zu Gunsten seines Anliegens stimmte. Oder durften die Zürcher die Bitte einer Dame nicht abhellen, die eine Königin, wenn auch eine entronnte war? Kurz, Herr Werkl empfing am Abend eine Zuschrift der Herzogin, die ihn aufsuchen hin als Seelforger in Mannerbach beauftragt wurde mit der ersten Ermahnung, inständig auf sein Hausgeheimnis besser acht zu geben. Da die Herzogin von St. Luz auf diese Weise mit dem Pfarrhaus in Verbindung kam, ergab es sich von selbst, daß sie die Hauptperson dieser Begebenheit, die junge Mann zu sein wünschte. Die herrliche Schönheit des Wäldchens machte auf ihren auf das Klaffende eingestellten Geist Eindruck. Sie hat Manns des öftern ins Schloß und ließ sie auch an den Vorlesungen und Musikstunden ihrer Gesellschaftlerin Fräulein Cochet teilnehmen. So verwandte die Pfarrerstochter unauffällig mit der Umgebung, für die sie ihr geheimer Erzieher und Liebhaber bestimmte. Kriegsmann, Gelehrter, Richter, Künstler gingen auf Wachen ein und aus. Der Jugend wurde ihr volles Recht an Lebensfreude eingeräumt. Sontenke lachte gerne und war vergnügt, als wenn alles um sie herum heller blühte. Man mußte, man verließ sie sich und lehrte im ganzen Hause das unterste zu oberst. Bei den beliebten Chören war Mann um ihrer lieblichen Erscheinung willen von allen Partien gesucht. Galanten Wortspielen und geistreichen Komp-

limenten gegenüber bewachte sie eine harmlose Frömmlichkeit. Grub aber ein Gespräch bis zu den Quellen des Gefühls, konnte man den warmen Widerschein des Verständnisses auf ihren klaren Zügen lesen. Viktor Gau, dessen Reizung behändig zunahm, verwunderte die vier Jahrzehnte, die ihm erschlossen, die Herzensregungen der Geliebten im leichten Geplänkel zu erschöpfen. Und wie er noch zögerte, vorstichtig ein Wortlein zu zweien zu beginnen, mischte sich unerwartet ein Partierin ein, Fernando, bella Barce, eine andalusische Schönheit, die eben ihrer Liebe überdrüssig hatte, war entschlossen, nach verzehrenden mißlungenen Verbindungen, den Obersten der Geliebten auf sich einzulassen. Ein Blick über den der sich unbedacht wahnende Viktor auf Mann in ihrem weißen Muffelkleidchen geworfen hatte, verriet ihr, daß sie sich befehlen mußte. Es schien ihr indessen ein leichtes, die unbedeutende Nebenbuhlerin zu verdrängen. Als eine Pause in den Spielen eintrat und man die gewohnten abendlichen Erzählungen, Bouillon und Simonschiff hörte, vertrat sie mit dem Vorhange einer neuen Gedanke hervor. Die erste Stube wurde ich Ihnen allein logisch vorführen, rief sie aus. Sie ersuchte ein hohes Kritikallgas, füllte es mit der roten Simonschiff und bot es mit schelmischen Gebärden Viktor Gau an. „Jus, Gau!“, brachen gleich einige Damen los. „Das haben Sie uns zu leicht gemacht.“ „Ich danke“, verniedelte sich der Oberst, „gegen Fernando, ich verzeihe die Sittlichkeit nicht.“ Für die zweite Stube hat sich die Spanierin, die ihren Reiz verlor, Viktor Gau zum Mitspieler aus. Das Aufstehen, ein reizender Brautpoff, wurde aus dem warmen Bettchen gehoben und dem Butte im kurzen Hemdchen eine schnell gestrichelte Koenigslinde auf die Vermögen gelegt. Fernando lehnte sich mit dem leise gemelten Haupt einer Venus an den Gabel einer weißen Marmorose, während Gau

im Marscheln auf sie zufrüht. Um beide wand der kleine die Blumenkette. Gau war zu klug, um sein Nebenpiel nicht seiner Lage anzupassen. Ja, pleinsch löschte er wahrhaft glücklich. Er hatte einen erfrischenden, erquickenden Blick der jungen Mann aufgefunden. Sie händte, erriet die Herzogin von St. Luz. „Die Rosenkette ist zerfallen“, sprach der Kriegsmann zu Fernando, indem er aus dem Bilde trat. Die Darstellung der dritten und letzten Stube ging stürmisch vor sich. Philipp, der Diener Gaus, stand in einer Gelschalt, zu der Aufführung von Salpears Sommerabendraum gebiet hatte. Fernando in der stehenden Gesinnung Titania drang der Gesinnung auf ihn ein. „Aue, Gel, lachte ungenutzt der Oberst.“ Man meint den Herrn und schlägt den Diener“, flüsterte er unbemerkt Fernando zu. „Kun das Ganze, das Ganze!“ lärmte die Kundin. „Dart ich Fräulein Schün um ihre Mitwirkung bitten“, Klang die scharfe Stimme Fernandas. Der Oberst überdrückte einen Soldatenstich, als er die geliebte Gestalt gehorcht durch die Türschwelle hindurch zu sehen. Die Augen wurden Mann die Augen verbunden mit dem Besuche, ließ nach dem Wiederentritt in den Salon niedergrünken und die gestielten Hände zu erheben. Unter der Gesellschaft eine erwartungsvolles Summen um. Doch dauerte es lange, bis die Partiere zur Seite geschoben wurde: es erschien eine Zwergin — die Zuführer erkennen die hübsche Herzogin in einem blauen, viel zu weiten, lange nachschleppenden einem Brust. Auf dem Kopfe schwanke ein Diadem aus 12 Goldpapierfarnern, und ein löcheriger weißer Schleier fiel auf die mischaffenen Schultern herab. Die arme Näherin machte ein klägliches, wenig geistreiches Gesicht. Ueber ihrer grotesken Erscheinung beachtete man kaum die garie knieende Wädchengestalt mit den verüllten Augen. Jetzt aber flog ein

ausgelassenes Gelächter empor, leicht perlend wie Champagner bei den Mädchen, kurz abgedröben bei den Herren. „Wahrgastia, Juliane, heißt das Ganze, Juliane von Krüdenner, die Frau Herzogin!“ gluckte die vorlaute Gesellschafterin, um schnell darauf anspielend nach der Begleiterin zu schauen, deren Augen im Jorg dunkler blauten. Mann in der Meinung, das Spiel sei zu Ende, streifte die Hände verwardert ab. Im Ruck erkannte sie die Wädchens, das sie dem Spotte der vornehmen Jugend auszulassen. Es würigte sie im Halle vor aufsteigenden Tränen, als sie sich von einem warmen Mide Gaus gehalten fühlte. Die Sicherheit lehrte ihr wieder. Ungezungen näherte sie sich der ihmantien Schneidern, und mit liebevoller Mann befreite sie die ganz Belegene von Krone und Medonemengwand. „Sehr gut, mein liebes Kind“, lobte die Herzogin. „Die wahre Liebe zu Gott und den Menschen läßt sich nicht beirren. Dieser letzte Zug war der beste der ganzen Charade.“ Und sie küßte Mann herzlich auf die trübe Wangen. Jedermann fand es nun für angebracht, dem jungen Mädchen ein artiges Wort zu sagen. Als die Reihe an den Obersten kam, fragte er halblaut: „Ist es in Ihrem Herzen für mich noch Platz?“ — „Ich liebe Sie“, war die einfache Antwort.

Martin Buber.

In derselben Zeit, in der die mittelalterliche Mystik des christlichen Abendlandes durch bedeutende Frauen und durch Vrediger wie Gehehart, Quiric und Golo ihre unvergänglichen Werte schuf, blühte auch im Abendum die Blume der Mystik neu auf. Die Wurzeln der jüdischen und christlichen Mystik reichen gemeinam in die neuplatonische Philosophie, in die Strömung der griechisch-orientalischen Religionsverschmelzung und in die apokalyptische Literatur zu-

Unsere Einstellung zur Krankheit.

von Frau Dr. Imboden-Kaiser, St. Gallen.

Wir wissen, wie ein und dasselbe Gesehen, ein und dasselbe Erleben bei dem einen Menschen sich auswirkt zu Sieg und Gewinn, zu Aufstiege und Entwidlung, bei dem andern zur Niederlage und Verluft, zu Rückschritt und Hemmung. So auch die Krankheit. Entschieden hierfür ist unsere Einstellung zum Gesehen, unsere persönliche Verarbeitung des Erlebten.

Wir Aerzte müssen für Verlauf und Ausgang vieler Krankheiten neben den rein körperlichen, sozualen naturgegebenen Verhältnissen noch den einen wichtigen Faktor bezugnehmen: die seelische Reaktion des Kranken gegenüber der Krankheit. Ein lebensmüder, innerlich gebrochener Mensch wird seiner Tuberkulose eher zum Opfer fallen als ein anderer mit aktiverem Lebenswillen und freudiger Lebensbeziehung. Die Seele beherrscht bis zu einem gewissen Grad den Körper und die Genesung wird gefördert durch den Genesungswillen.

Dagegen hemmt der Krankheitswille die Heilung. Er läßt den Kranken sogar noch alle Schmerzen und Beschwerden weiterempfinden, wenn die anatomische Grundlage hierfür schon lange nicht mehr vorhanden ist. Dieser Krankheitswille hat in jedem Einzelfalle auch wieder seine bestimmten Ursachen, z. B. in der Lebens- und Arbeitsweise, im Profitionsger, im Fehlen befriedigender Lebensinteressen und Lebenspflichten, also in den verschiedenartigen sozialen Defiziten des Geistes. Kranken- und Unfallkassen, gegenseitig für Mitglieder mit normalem Gesundheitswillen, müssen sich befähigen mit solchen Parasiten der Sozialversicherung herumschlagen.

Andersits bedingen ungesunde Ablehnung und Negation der wirklich vorhandenen Krankheit nicht kleinere Einbußen an menschlichem Glück und Wohlstand. Wenn die ärztliche Diagnose, Blinddarmentzündung mit Operationsbehandlung von unvernünftigen Eltern jurisdiktionell wird, weil sie ihrem Liebling die Operation nicht zumuten wollen, so muß das Kind diese Einstellung seiner Eltern vielleicht mit seinem jungen Leben bezahlen.

Oder wir sehen schweren, unheilbaren Leiden gegenüber, gewissen Arten von Krebs, von chronischen Lähmungen. Der Kranke will die Wirklichkeit nicht sehen, sein Leiden nicht annehmen und tragen. Er entzieht seinem Wohlmeinenden, gewissenhaften Arzte das Vertrauen, landet beim Kurpfuscher und Quacksalbertum, er läßt sich belügen und be-

stehlen; gehet und verfolgt von einem Gesundheitswillen, der hier keinen Sinn hat, sucht er nach Zauberei und Wundermitteln. Ruhelos verlangt er Unmögliches, plagt und quält er die Umgebung und übersteht und verstimmt, was ihm das Leben trotz seiner Krankheit noch Gutes und Schönes schenken will. Der Arme weiß nicht um die unermesslichen Opfer an Lebensmühsen, er weiß nicht um den Gehorjam gegenüber einem höheren Willen, um die Aufgabe und Möglichkeit, sich einer neuen, schwereren Lebenswirklichkeit anzupapen.

Ein anderer dagegen erfährt mit offenen Sinnen sein Schicksal. Er belügt sich nicht und läßt sich nicht belügen. Er will auch nichts von den landläufigen, billigen Trostrakt, den so viele Menschen aus Verlegenheit gratis an allen Straßenecken abgeben. Er weiß, daß es nicht mehr gut kommt und verzweifelt nicht. Ging es um die Augen, so arbeiten Ohren und Gefühl jetzt doppelt, ging es um die Körperkraft, so treibt der Geist neue Zweige und Triebe. Und innerlich reißt es trotz alledem zum harmonischen, seelischen Gleichgewicht, zur Ruhe, zum Frieden, oft sogar noch zu Glück und zu Dank. Und wir Vorübergehende und Zuhörer erleben dabei Anacht und Erbauung und schöpferischen Mut und Verpflichtung aus solchen Quellen der Kraft und des Lebensieges.

Eine vernünftige Einstellung zur Krankheit, ruhend auf der Gesundheitspflicht und einer aufrichtigen Schicksalsbereitschaft, läßt uns in dem einen Fall Mittel und Wege finden, die auf dem kürzesten Wege wieder zur Gesundheit führen, im andern Fall bewirkt sie eine wahrhaftige, gesunde Ergebung ins Unvermeidliche. Dazu muß aber die Infantilität, das kindisch-anerzogene Wesen überwunden sein, das das lebensrettende Weser scheut, weil „es wech tun könnte“. Da muß der Eigenwill überwinden sein, der meint, Alles und Alle müssen sich nach dem eigenen bornierten Kopfe richten. Da muß die Schliebe so weit überwinden sein, daß man nicht nur an sich selber glaubt, sondern auch befähigt ist, sich willig gewissenhaften Mitmenschen zur Führung, Hilfe und Behandlung anzuertrauen, die tatsächlich mehr wissen und können als wir. Und schließlich muß uns die Erkenntnis leiten, daß einmal unsere Todesstunde schlägt über unser Mühsen und Wollen hinweg, zu meist eingeläutet mit einer kürzern oder längeren Krankheit, oft sogar in der Morgenfrühe unseres Lebens oder in den vollen Mittagstunden unseres besten irdischen Wertens und Schaffens.

Von den Neurosen, den durch seelische Konflikte bedingten nervösen Störungen ein nächstes Mal.

beten Theorien wie bei uns durchgeföhrt zu werden. Wie hier heißt es auch dort, der Mann habe mit seinem Lohn eine Familie zu erhalten, während die Arbeiterin nur für sich selber jorge. Der durchschnittliche Unternehmer denkt aber gar nicht an Familienverpflichtungen, wenn er die Löhne festsetzt, er will in der Regel so billig als möglich davonkommen. Dazu vergleiche man z. B. die Gewerkschaften, welche selbst nicht zwischen Löhnen für ledige und verheiratete Männer unterscheiden. Daß auch die Frauen durchaus Familienverpflichtungen haben, wußte die Gegenseite übrigens recht gut, wenn sie nur wollte, aber auf diesem Ohr ist sie spezialtaub. Frau Matthews berichtet beispielsweise von einer Enquete in einer amerikanischen Stadt wie folgt: „In praxi gaben 100 Prozent der Arbeiter und Arbeiterinnen, die verheiratet waren oder Kinder hatten, ihren ganzen Lohn, ohne Rücksicht auf die Höhe, für den Familienunterhalt hin. Andersits gaben die Ledigen in beträchtlich weniger Fällen den ganzen Lohn an die Familie; nur in 34 Prozent der Fälle, so daß sie unter den Ledigsten stehen, die in 59,9 Prozent Fällen den ganzen Lohn der Familie beisteuerten.“

Es ist unmöglich, die Fülle dessen zu nennen, was das Buch von Mary Dreisch zu leisten vermag. Das oben Gesagte ist nur ein kleiner Auschnitt, der nicht einmal alle Mitarbeiter aufzählt. Da ist noch A. de la Schreibe, deren Name, wo immer es sich um die gute Sache der Frau handelt, unter den besten genannten wird. Zwar ist sie keine Frau von jenseits der Ozeane, sie hat aber in mehreren Vortragsreisen in den U. S. A. die amerikanischen Frauen in deren sozialem und öffentlichen Wirken kennen gelernt und war somit in der Lage, zu diesem Thema einen sehr interessanten und vortrefflich orientierenden Aufsatz beizusteuern. Die amerikanische Frau wird außer in den schon ausführlicher genannten Beiträgen noch in 4 weiteren Aufsätzen behandelt; von den zwei hier vertretenen männlichen Mitarbeitern äußert sich der hochangesehene Schriftsteller und Universitätsprofessor Leonard Dreisch zum Kapitel „Amerikanische Hausfrauen“. Die Indianerin ist in zwei Beiträgen, die Japanerin in sechs und die Chinesin in vier Aufsätzen vertreten. Von den letzteren kammt der Beitrag über „Christentum, Missionen und Frauen in China“ von der Herausgeberin selbst. Unter den männlichen Mitarbeitern des Buches verdient hervorgehoben zu werden, daß fast die Hälfte derselben aus den hervorragenden Juristen ihrer Länder gäht; dies erscheint besonders bemerkenswert wegen der vorwiegen unzufriedenen Stellung, die unsere Justiz dem Rechtsstudium der Frauen gegenüber einnehmen.

Wer gefühlsmäßigen oder tätigen Anteil an der Arbeit der Frau, an den Problemen und Aufgaben der Frauenbewegung nimmt, gleichviel in welcher Form oder in welchem Ausmaße, lese das Buch „Frauen jenseits der Ozeane“, es weiß viel zu geben und hält, was es verspricht, umso mehr als es durchwegs mit Objektivität geschrieben ist. Wir können Frau Dreisch nur dankbar sein für diese Gabe, die wir in unserm Lande augenblicklich noch besonders zu schätzen wissen, da wir selbst im Zeichen der Arbeit der Frau, d. h. im Zeichen der „Saffa“ stehen.

Die Afghanin.

In dem in unserm heutigen Blatttitel besprochenen Buche „Frauen jenseits der Ozeane“ findet sich unter anderem ein Kapitel, das heute anlässlich des kürzlichen Besudes des afghanischen Königsparades eröfnete Aktualität besitzt, wir meinen das Kapitel über die Afghanin von Dr. Charlotte Lehmann, der deutschen Vizekonsul in Kabul im Auftrage der afghanischen Regierung ein Hospital ein-

richtet hat. Der Aufsatz Dr. Lehmann ist auch deshalb besonders ansprechend, weil wir von der afghanischen Frau im allgemeinen weniger wissen, als etwa von der Frau in Vorder- und Ostindien. Ein harter Unterchied besteht in Afghanistan zwischen der Frau der Städte und der Kamobanfrau, deren Leben genau wie vor tausend Jahren verläuft. Sie besitzt wie die Afhran nur drei Kleidungsstücke, einen schwarzen Kittel, rote weite Beinleiber und ein schwarzes Kopftuch, das das Gesicht freiläßt. Sehr armutlich, so lange sie noch jung ist, altert die Kamobanfrau außerordentlich früh, sie wird gewöhnlich schon mit 15 Jahren Mutter und bringt häufig 15 bis 20 Kinder zur Welt, von denen nur die Hälfte groß wird. Mit 30 Jahren ist sie gänzlich verkrüppelt. Bei den Wanderungen läuft sie neben den Kamelen und Eseln her, auf die sie die Zelte, Decken, Geschirre und oben die Hüner und die kleinen Kinder festgebunden hat. Ihre Arbeit ist es, beim Kastrer die Zelte aus selbigeponnenen und gewebtem Wollstoff aufzuschlagen, die Speisen zu bereiten und die Kleider zu nähen und zu fäden. Auf diesen Wanderungen gebürt sie ihre Kinder, unterstützt von den Frauen der Familie, denn bei den Kamobanstämmen besteht die Vielweiberei als eine wirtschaftliche Notwendigkeit.

Die Frau des Mittelstandes in Kabul führt ein weit weniger anstrengendes, aber äußerst eintöniges und beschwerendes Leben. Ihr verheiratet ist ihr Ziel vor allem die einzige Gattung zu bleiben. Von dem Leben des Mannes ausgeföhrt bejorgt sie ihr Hauswesen, in dem wenig zu tun ist und geht selten und nur tief verkleidert aus, um die Eltern oder Nachbarn zu besuchen. Geistig und körperlich ist sie ziemlich träge und füllt sich in ihrem Leben glücklich, bis sie ihrem Mann langjam geworden ist. Ihr Ansehen ist von diesem Augenblick an bei der Schwiegermutter, mit der sie zusammenlebt, wie bei ewigen Dienerinnen verschwunden. Wenn er es wirtschaftlich möglich machen kann, so nimmt der Mann eine zweite Frau, die natürlich, solange sie sich im Genuß weilt, das Haus tranfmiert. Allelei unzulässige abergläubische Gebräuche werden den beiden Frauen angewendet, um die Abgibt unfruchtbar zu machen und sich die Günst des Mannes zu erhalten. Die höchste alte Volkstut, die diese Frauen früher in Stidereien nach persischen oder indischen Mustern pflegten, geht mehr und mehr verloren. Die Abnehmerinnen, die vornehmen Frauen, ziehen die europäische Nähtenarbeit vor.

Die Acht der vornehmen Frauen ist nicht groß. Das Heiratsalter liegt höher als in den anderen Ständen, die Königstöchter haben das Recht, ihnen vorgeschlagene Partien abzulehnen; aber jede Eheschließung einer Prinzessin unterliegt der Erlaubnis des Königs. Da dieser nur eine rechtmäßige Frau hat, so herrscht in den vornehmen Familien auch die Ehe.

Die Kleidung der afghanischen Dame ist heute europäisch, auch die Mittel zur Schönheitspflege, der sie täglich mehrere Stunden widmet, sind aus Europa und die Modedjournale aus Paris oder Berlin werden eifrig studiert. Überhaupt hat der Haremssauer, im Kino, auf Spaziergängen, bei Ritten — nebenbei der einzige Sport, der der Afghanin im Klute liegt — erscheint sie durch einen um den modernen Gut geföhnten Reizinsicht verklärt. Die vornehmen Frauen werden über hohe Bildung, doch kann sie ausnahmslos lesen und schreiben und außer persisch noch hier und da einige orientalische Sprachen. Ein europäische Sprache — englisch — beherrschen nur zwei im Ausland erzogene Prinzessinnen. Sehr geföhrt sind auch diese Frauen in Handarbeiten und im Kochen; ihr Hauswesen ist die ganz selbständige, die sich durch ihre Arbeit mit männlichen Verwandten und selbst mit Fremden des Gatten sind auch im Harem erlaubt. Sehr wohlbezogen verstehen die Frauen mit großer Anmut und Lebenswürdigkeit die Wirtin zu machen, wie sie auch reges Interesse für alles Neue haben, aber freilich geistig sehr rasch ermüden. Auch die etwa 25-jährige Königin, die bereits neun Geburten hinter sich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung und überhaupt Bildung der Afghanin besorgt. Der Lohn ist es freilich hat, zeichne sich durch große Lebenswürdigkeit und Schönheit aus. Sie ist ihrem Mann, dem König, eine verständnisvolle Gefährtin und unterstützt ihn voll Eifer in seinen Bestrebungen um Zivilisation und Verweltlichung seines Landes. Dabei ist sie vor allem um eine bessere Schulbildung

den Frauen auf Grund eines neuen Gesetzes, das den Besuch dieser Börse regelt, nicht verweigert werden. An dieser Börse sind gegenwärtig fünf Frauen tätig, darunter Frau Crana Diez, die ebenfalls als ganz selbständige Unternehmerin einen Handel mit Nähprodukten und Kolonialwaren betreibt und zugleich Vertreterin einer der größten ungarischen Dampfmöhlen ist. Frau Diez begann ihre Karriere, indem sie ihren erkrankten Gatten versorgte. Als sie vor einiger Zeit sich zur persönlichen Übernahme des Geschäftes und der damit verbundenen Umwandlung gezeugen sah, bewarb sie sich auch um eine Böhnenfarm, die ihr, da sie in ihrer Branche ein großes Ansehen genießt, ohne weiteres eingehändigt wurde.

Mit Genugtuung verweist Oesterreich auf diesen Frauenfortschritt, von dem angenommen werden kann, daß er nicht ohne Rückwirkung auf andere Länder sein wird.

Gisela Urban.

H. d. N. Beinahe gleichzeitig ist auch an der Berliner Börse die erste Frau zugelassen worden, es ist dies Fräulein Cleo Goldschmied aus dem Bankhaus Julius Goldschmied, die um die Zulassung nachgefragt und sie auch erhalten hat.

Ein Gedanke zu dem Artikel „Den Nicht-Müttern“.

Mit tiefer Freude las ich die Worte, die an die vielen „Nicht-Mütter“ gerichtet sind. Die mütterlichen Worte müssen da und dort einer Mitleidswörter wohl getan haben, denn so recht verstehen können wir einander erst, wenn wir gleiches Leid getragen haben. Und gelitten haben alle, alle, die sich im tiefsten Herzen fühlen nach Ehe und Mutterliebe, und denen all das reiche Erleben nicht zuteil wurde.

Doch ich will nicht wiederholen, was im genannten Artikel so schön gesagt wurde. Ich möchte einen Gedanken noch sagen, der mir beim Lesen der Worte an die „Nicht-Mütter“ gekommen ist, und den ich schon da und dort eine Frau in die Tat umgesetzt hat zu ihrer und aller Segen.

Immer wieder wird von Frauen und Männern das Problem der unehelichen Mutterliebe behandelt. Weite Kreise arbeiten daran, diese Mutterliebe zu heben und zu einer beherzten sozialen Stellung zu bringen. Alle, die an dieser Bestrebung arbeiten, wissen, wie schwer das ist. Es wird immer schwerer werden.

Wenn wir feststellen könnten, wie groß die Zahl derjenigen Mädchen ist, die bewußt aus tiefer Sehnsucht nach einem Kind ein uneheliches Kind geboren haben, ich glaube, es gäbe eine erschreckend kleine Zahl. Weit aus die meisten Kinder entspringen andern Gründen, die ja uns allen mehr oder weniger bekannt sind. Wir sollten vor allem alle unsere Kräfte einsetzen dafür, daß immer weniger

uneheliche, minderwertige Mädchen Mütter werden. Wie können wir das tun?

Die Mitleidswörter! Ich kenne die Sehnsucht nach einem eigenen Kinde. Ich weiß aber auch, wie unendlich glücklich uns fremde Kinder machen können.

Sollte das unmöglich sein, statt einem unehelich geborenen Kinde das Leben zu geben oder überhaupt keines zu haben, einem fremden, armen, verlassenen Kindelein Mutter zu werden. Ich rede da vor allem zu denjenigen unter den Nicht-Müttern, die sich ein Kind bewußt wünschen.

Es gibt verschiedene Gründe, warum so manches zur Mutter geschaffene Mädchen keine Kinder haben kann. Wer sollte denn nun der Vater des heilsehnten Kindes werden? Wenn den nach Kindern sich sehnen den Mädchen der Mann, der ihren Anforderungen zur Ehe entspricht, nicht begegnet, dann können sie auch keinen Mann finden, der ihnen für ihr Kind gut genug wäre als Vater. Auch die uneheliche Mutter, ja die noch viel mehr als die eheliche, hat nicht nur die Verantwortung für sich zu tragen, in weit größerem Maße auch für ihr Kind. Könnte darum der großen Liebe nicht die Krone aufgesetzt werden, wenn der Sehnsucht nach dem eigenen Kinde gesteuert würde und ein verlassenes Kind mit eben dieser großen Liebe umgürtet würde? Es würden zwei wichtige Ziele auf einen Schlag erreicht. Es gäbe eine Erlösung für die brachliegenden Liebe. Es wäre aber auch in vielen Fällen ein Gewinn für die Mutter, ein zum voraus wieder der unehelichen Mutterliebe viel mehr ausgeliefertes Kind durch bewußte Erziehung in gute Bahnen zu lenken. Das Kind würde durch die geistig und körperlich gute Erziehung zu einem höheren Leben gebracht. Die Gemüter wären endlich groß. Und die Frauen wären dann auch Mütter, geliebte Mütter, liebe Mitleidswörter. — Nun könnt ihr mir wohl sagen von dem Risiko, das ein fremdes Kind aus wer weiß was für Verhältnissen mitbringen könnte, von ungeübten Veranlagungen usw. Findet sich aber der Vater, der ein uneheliches Erbe mit dem eigenen Kinde mitgibt und sich für selber so gut? Oh, es gäbe noch viel zu sagen hierüber.

Wir wollen aber zurückkehren zu den ungezählten hilflosen, verlassenen Kindern und nochmals lesen, was Elisabeth Thomen aus einem Kinderheim erzählt hat und uns jene armen Geschöpflein vorstellen. H. K.

Von Tagungen und Kursen:

Eine Studienkonferenz zur Frage des Giftgaskrieges

wird am 18. und 19. März in Genf die internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit veranstalten. Die dort gefassten Beschlüsse werden der unmittelbar nach beginnenden Abrüstungskonferenz des Völkerbundes unterbreitet werden. Der Konferenz folgt eine Vorstandssitzung der Liga, auf der die Veranstaltung des nächsten Internationalen Kongresses in den Balkanstaaten 1929 zur Verhandlung steht.

Für die körperliche Erziehung der Frau. Am 6. und 7. Mai wird der Bundesdeutscher Frauenverein in Berlin eine zweite Tagung für die körperliche Erziehung der Frau veranstalten.

Partrauentagung.

In den Tagen vom 30. Januar bis zum 4. Februar 1928 fand im Haus „Zu den Bergen“ auf St. Christophona bei Basel eine Tagung statt, die einen außerordentlich hohen Charakter hatte. Seit Jahren in schweizerischen Partrauentagungen in den Gedanken verankert, so es nicht für die Gemeinden fruchtbar sein könnten, wenn die Partrauentage einander mit ihren Erfahrungen und sich durch gegenseitige Aussprache und Erbauung zu ihrem Dienste stärten.

Diese erste Zusammenkunft war nun ein Versuch. Es waren ihrer 15, die gekommen waren und in dem gastfreundlichen Hause Lage herrlicher Gemeinschaft gelebt. Die vier Vormittage fanden unter dem Thema „Die Partrau im Haus und in der Gemeinde“ statt. Es wurde so ziemlich alles berührt, was die Partrauentage als ganz besonders ausgezeichnet und auch das gemeinsam Fräulein am nicht zu kurz. Aus Neuen wurde klar, wie verantwortungsvoll das Leben der Frau als Gattin und Mutter und Hausfrau ist und wie vorbildlich es sein sollte bei der Partrau. Wege wurden gezeigt, die Partrau und Gemeinde verbinden und die zu einem wertvollen Dienst in der Gemeinde führen könnten. Das einleitende Wort hatte jenseitigen Frau Vortragschmüßiger von Arau inne, die im Aufschluß mit Wärme von dieser ersten Zusammenkunft schweizerischer Partrauentage erzählt. Abends schloß sich dann eine Vesperstunde an, die unter dem Motto stand: „Gottes Kraft im Evangelium“, die viel innere Bereicherung und Stärkung bot.

Der Besuchsbericht, der dieser ersten Tagung in einem Jahr, das zweite, wiederum auf St. Christophona, folgen sollte.

Der junge Hausfrauenverein Basel und Umgebung

hat kürzlich seine erste Jahresversammlung abgehalten. Der Verein freudig vor allem an, den Hausfrauenberuf zu einer anregenden, betriebliebenden Tätigkeit zu gestalten, hat das als wichtigste noch wiederholt getragen und empfunden wird daher auch in seinen Mitglieberten beratende und aufbauende Mithilfe zu bieten. Zu diesem Zwecke fanden Vorträge statt über Haushaltsfragen und Angelegenheiten, dann ein Frühstücks-, ein Schaumwein-, ein Kaffee- und ein Besichtigungsfahrt. Der Besuchsbericht, der dieser ersten Tagung in einem Jahr, das zweite, wiederum auf St. Christophona, folgen sollte.

Kurs zur Einführung in die Berufsvorbereitung der Mädchen.

Die Arbeitslehrekonferenz des Bezirkes Gorgen veranstaltet für die Arbeitslehrekonferenz der Bezirke Gorgen und Meilen einen Kurs zur Einführung in die Berufsvorbereitung der Mädchen. Samstag den 20. Februar wird im Schulhaus Gorgen Frau Dr. Schläpfer, die Vorsitzende des Bezirkes Gorgen, einen Ueberblick über die Organisation und die speziellen Fragen der weiblichen Berufsberatung geben, Frau Baer vom Amt für Berufsberatung in Zürich und Frau Jäggi, Fabrikführerin, werden sodann einen Ueberblick über

die Verhältnisse in den verschiedenen Berufsgebieten geben. Samstag den 3. März kommen die hauswirtschaftlichen Kurse und die Beschäftigungsberatung daran. Frau Helene Schöninger wird über die landesrechtliche Stellenvermittlung und Frau J. Benz aus Winterthur aus der Praxis weiblicher Berufsberatung sprechen.

Kurse für Verkäuferinnen.

Die Vorbereitungsstufe für Verkäuferinnen in Basel, die der kaufmännische Verein seit einiger Zeit regelmäßig durchführt, erlangen sich steigender Beliebtheit. Der Besuch ist von 93 im vorletzten Jahr auf 190 im vergangenen gestiegen und wahrscheinlich werden die Neuanmeldungen für den diesjährigen Frühjahrskurs, der bereits am 15. Februar begonnen hat und bis zum 7. Juli dieses Jahres dauern soll, noch eine weitere Steigerung der Teilnehmerinnen bringen. Inwieweit bis der Kurs für die Verkäuferinnen einseitig worden ist, haben sie sich als ein großes Bedürfnis erwiesen und sicher ist, daß es wesentlich zu einer Erhebung dieses der Frau außerordentlich gut liegenden Berufes beitragen.

Wegweiser.

Zugang: Samstag den 25. Februar, 20 Uhr, im Hotel du Parc: Verein für Frauenbestrebungen.

Theatabend.

Fräulein Anna Kishi: Vorstellung aus ihren Werken. Fräulein Lily Thui, Pianistin: Werte von Beethoven und Schumann.

Zürich: Montag den 27. Februar, 17 Uhr, Lyceumklub, Kämptstrasse 26: Vortrag von Frau Dr. Hermine Jäggi: Was der Tätigkeit in einem Industrie-Berband.

Schaffhausen: Montag den 27. Februar, 19 1/2 Uhr, in der „Mandenburg“. Vereinigung für Frauenstimmrecht Schaffhausen u. Umgebung.

Familienlagen und Mütterrenten. Vortrag von Frau Kägi-Fuchsman.

Frauenfeld: Donnerstag den 1. März, 20 Uhr: Veranstaltung für Frauenstimmrecht Frauenfeld u. Umgebung: Die Stellung der Frau im alten Testament. Vortrag von Frau L. v. S.

St. Gallen: Freitag den 2. März, 20 Uhr, in der Aula der Handelschule: Union für Frauenbestrebungen: Gefährdung und Förderung der Jugend durch Umgebung und Familie. Vortrag v. Frau F. Farret Schmid, Zürich.

Redaktion.

Allgemeiner Teil: Frau Helene David, St. Gallen, Tellstrasse 19. Telefon 2613.

Zeitungsteil: Frau Anna Herzog-Duber, Zürich, Frauenberufstrasse 142. Telefon: Sonntag 2008. Man bittet dringend, unverlangt eingehenden Manuskripten Rückporto beizulegen, ohne welches keine Verpflichtung für Rücksendung übernommen werden.

Wenn Ihr Magen nicht recht verdaut, der Appetit fehlt, Darmstörungen eintreten, der Schlaf gestört ist und andere nervöse Zustände sich einstellen, dann machen Sie eine

Elchina-Kur

mit Elchinar oder Tabletten. Sie wird alle diese Übel rasch beseitigen u. Ihren Körper gründlich restaurieren. Orig.-Pack. 3.75, sehr vorteilhaft. Orig.-Doppelpack. 6.25 i. d. Apoth.

Ecole nouvelle ménagère JONGNY sur Vevey.

Français. Toutes les branches ménagères.

Kinder jeden Alters

finden

gute Verpflegung

„Sunneschy“, Heiden.

Was ganz Feines!

Regenrauchen sitzt am Boden, Mannchen muss stets springen, Und die große Kanne voll Feiner Virgo bringen. Immer ist sie wieder leer. Immer heisst's: „Noch mehr, noch mehr!“



VIRGO

Virgo Kaffeesurrogat-Mischung-500 gr. 150.- Sykar 0.50.- Tlago Uten.

Kinderheim Villa Sole Lugano-Castagnola

Aufnahme von schwächlichen und erholungsbedürftigen Kindern im Alter von 5-16 Jahren. Sonnige Lage am Monte Bré. Neubau Zentralheizung. — Offene und geschlossene Terrassen. Spielplätze. Erfahrene Kindergärtnerin.

Auf Wunsch Schulunterricht. Mässige Preise. Auskunft und Prospekte durch die Leiterin Schwester Helene Nager, Lugano-Castagnola.

Bubi-Kopf

Hauswirtschaftliche, 1/30 mm Schnitt, schneidet wie rasierert (kein Verletzen) Feinstes Fabrikat. Fr. 8.50 franko. M. Scholz, Basel 2.

Warum nervös?

Auch Sie müssen etwas für Ihre Nerven tun! Fürs Sanatorium haben Sie weder Zeit noch Geld. Um so wertvoller wird Ihnen ein Berater sein, der einfache Wege zu gesunden Nerven zeigt.

BEYER-BAND 168

Warum nervös?

Ein Buch für Nervöse und solche, die es nicht werden wollen. Für Fr. 1.18 überall zu haben, um nicht, direkt von der W. T. M. G. & A. G., Zürich, Säldengasse 14

Hunderttausende von Ochsen

liefern jährlich das Fleisch zur Herstellung des weltbekanntesten Liebig Fleisch-extraktes OXO Bouillonwürfel enthalten diesen Extrakt in reichlicher Menge. Sie machen daher Suppen und Gemüse kräftig und schmackhaft und ergeben natürlich-schmeckende Fleischbrühe

Achten Sie auf die blaue-weiße Etikette!

Lausanne Chamblandes

Personnel de Miles Noblet et Decoppet. Étude approfondie de français et de langues modernes. Cours de six mois et une année.

Rote Weine

Barbera fein Fr. 100.—
Piemonteser la. „ 85.—
Nostrana „ 70.—
Tess. Americano „ 60.—
per 60 Liter franko Station Lugano, gegen Nachnahme

B. Bernardoni, Gentilino

Hauswirtschaftsschule St. Gallen

Gegründet vom Schweizerischen gemeinnützigen Frauenverein

Lehrkurs zur Ausbildung von Haus-beamtinnen für Privathaushalt

Kursdauer 1 Jahr Mindestalter 18 Jahre

Dieser Parallelkurs zum Hausbeamtenkurs für Großbetriebe bietet junge Mädchen zu Leiterinnen von guten Privathaushalten aus. Er dient auch als hauswirtschaftliche Vorstufe zu sozialen Kursen und Schulen (Fürsorgekurse, Krankenpflegekurse, Vorsteherinnenschule etc.). Nebst dem Angangszugnis erhalten die Schülerinnen nach absolvierter Prüfung einen Fähigkeitsausweis.

Anmeldetermin 15. März 1928
Beginn Anfang Mai 1928
Prospekte und nähere Auskunft durch die Vorsteherin Sternackerstrasse 7

Im Kindergarten Spitalacker-Schulhaus Bern

findet nach Ostern wieder ein theoretischer und praktischer Lehrkurs statt für kinderliebende, gut Töchter Kinderziehung widmen möchten. Prospekte durch die Kursleiterin Fr. A. Jenzer.

Kiosks - Chalets - Holzbauten

innere und äussere dekorative Holzarbeiten

Spezialgeschäft für Zimmerl., Schreiner- und Fensterfabrikation Parquetrie

BAUGESCHÄFT MUESMATT A.-G. - BERN
Fabrikstrasse 14 - Telefon Bollwerk 14.64

Abonnements-Bestellung für die Administration des „Schweizer Frauenblatt“, Zürich, Simstr. 43

Die Unterzeichnete bestellt hiemit das

„Schweizer Frauenblatt“

auf die Dauer von 1/4 Jahr zu Fr. 3.20
1/2 „ „ „ 5.80
1 „ „ „ 10.30

Unterschrift

Ort und Datum:

Nichtpassendes streichen — (Och. ausschneiden und einstecken)